

Abo [Arbeitsdruck in Pandemie](#)

Tränen, Stress, Burn-outs: Wie das BAG seine Krisenmanager verheizte

Die psychische Belastung der Corona-Krise traf Angestellte und vor allem Kaderleute im Bundesamt für Gesundheit mit voller Härte. Das belegen jetzt erstmals Zahlen.



[Dominik Balmer](#), [Anielle Peterhans](#)

Publiziert heute um 11:21 Uhr



Ernährte sich aus Zeitgründen primär von Fast Food: Patrick Mathys, Leiter Sektion Krisenbewältigung und internationale Zusammenarbeit.

Foto: Anthony Anex (Keystone)

Um ein Haar hätte es Patrick Mathys erwischt: Es war im Herbst 2020, mitten in der Pande-

mie, als der Krisenmanager im Bundesamt für Gesundheit (BAG) kürzertreten musste. «Ich musste mich eine Zeit lang aus dem Rennen nehmen. Sonst wäre ich an einen Punkt gekommen, an dem nicht mehr ich, sondern mein Körper darüber entschieden hätte», sagte er vor einem halben Jahr gegenüber der Pendlerzeitung «20 Minuten» ⁷.

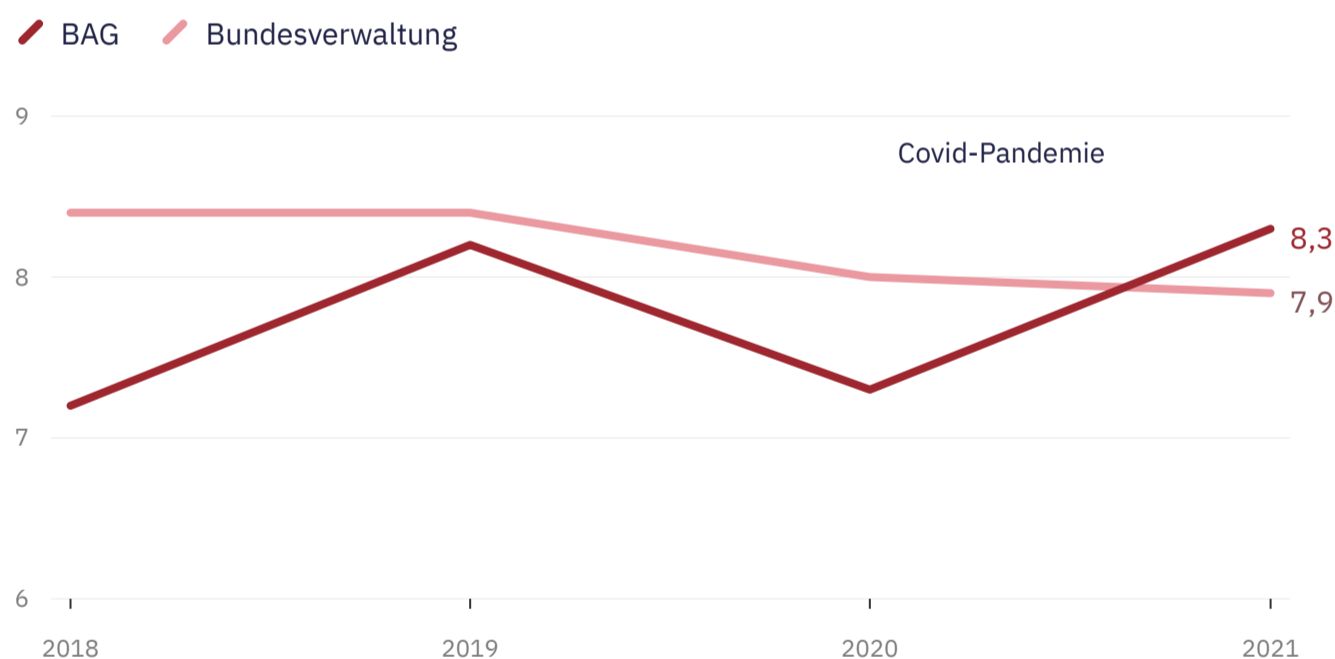
In der Hochphase der Krise ernährte sich der Gesundheitsexperte aus Zeitgründen primär von Fast Food. Er verlor phasenweise das Zeitgefühl. «An manchen Tagen wusste ich nicht, ob es Montag, Mittwoch oder Wochenende ist.» Konnte er um 19 oder 20 Uhr Feierabend machen, war es für ihn bereits «ein guter Tag».

Und Mathys war nicht der Einzige: Viele seiner Kolleginnen und Kollegen, vor allem solche mit Familie, seien in der Pandemie an ihre Grenzen gestossen und darüber hinausgegangen, erzählte der Leiter der Sektion Krisenbewältigung, der an unzähligen Pressekonferenzen über das Corona-Virus referierte. «Etliche mussten sich krankschreiben lassen, weil sie mit der hohen Arbeitsbelastung nicht mehr umgehen konnten.»

Wie heftig der Stress in der Corona-Pandemie die Angestellten im BAG traf, belegen neue Daten zu den Krankheitstagen. So gab es im Jahr 2021 pro Kopf bei der nationalen Gesundheitsbehörde 8,3 Krankheitstage. Das sind erstmals seit vier Jahren mehr Absenzen als in der gesamten Bundesverwaltung. Dort gab es im letzten Jahr im Schnitt 7,9 Krankheitstage. Zudem ist der Trend rückläufig.

Beim BAG nehmen die Absenzen zu

Anzahl Krankheitstage pro Kopf



Grafik: bal; Quelle: BAG; [Daten herunterladen](#)

Wer auf die einzelnen Einheiten heranzoomt, sieht ein noch düstereres Bild. Gemäss BAG-Personalreporting gab es bereits im Jahr 2020 «eine Zunahme der krankheitsbedingten Langzeitausfälle», zum Beispiel aufgrund von Burn-outs und anderen psychischen Erkrankungen. Dies allerdings nur bei den Einheiten, die direkt in die Krisenorganisation involviert waren, also bei circa 120 von insgesamt rund 800 Angestellten im Bundesamt. Weil die Krankheitstage aber auf alle BAG-Angestellten heruntergebrochen werden, fällt dies 2020 bei der Gesamtbetrachtung kaum ins Gewicht.

Bei den Angestellten, die nicht direkt mit der Pandemie-Bewältigung zu tun hatten, sanken die Krankheitsabsenzen pro Kopf deutlich gegenüber den Vorjahren. Ein Phänomen, das sich auch in der Privatwirtschaft zeigte. Es dürfte mit dem Homeoffice, dem Social Distan-



cing und dem Maskentragen zu tun haben – alle drei Massnahmen dämmten die Verbreitung von Grippe- und Erkältungsviren ein.

Im Jahr 2021 ist die Zahl der krankheitsbedingten Ausfälle bei den Krisen-Einheiten laut BAG-Sprecherin Katrin Holenstein auf ungefähr gleich hohem Niveau geblieben wie 2020. Weil auch die Absenzen bei den übrigen Angestellten des Gesundheitsamts wieder gestiegen sind, kommt es zum Höchststand.

Für Schlagzeilen gesorgt hatten in der Krise immer wieder Abgänge von Führungspersonen. Insbesondere derjenige von Stefan Kuster, der als Leiter der Abteilung für Übertragbare Krankheiten mitten in der Pandemie die Nachfolge von «Mister Corona» Daniel Koch antrat, nach etwas mehr als einem halben Jahr aber schon wieder quittierte. Auch der Weggang von Sang-Il Kim, der als Digitalisierungschef im BAG vor einer Herkulesaufgabe stand, warf Fragen auf. Beide wollten sich nicht äussern. Gemäss Medienberichten erlitt auch Kim ein Burn-out.



Sang-Il Kim, Leiter Abteilung Digitale Transformation im BAG, war nur für kurze Zeit im Amt.

Foto: Peter Klaunzer (Keystone)

Mehrere Gespräche mit aktuellen und ehemaligen BAG-Kaderleuten belegen die krasse Arbeitslast, die vor allem die Schlüsselfiguren der Pandemiebekämpfung betraf. «Besonders unter Druck waren Leute, die das Gesicht nach aussen sein mussten», bestätigt ein Kadermann.

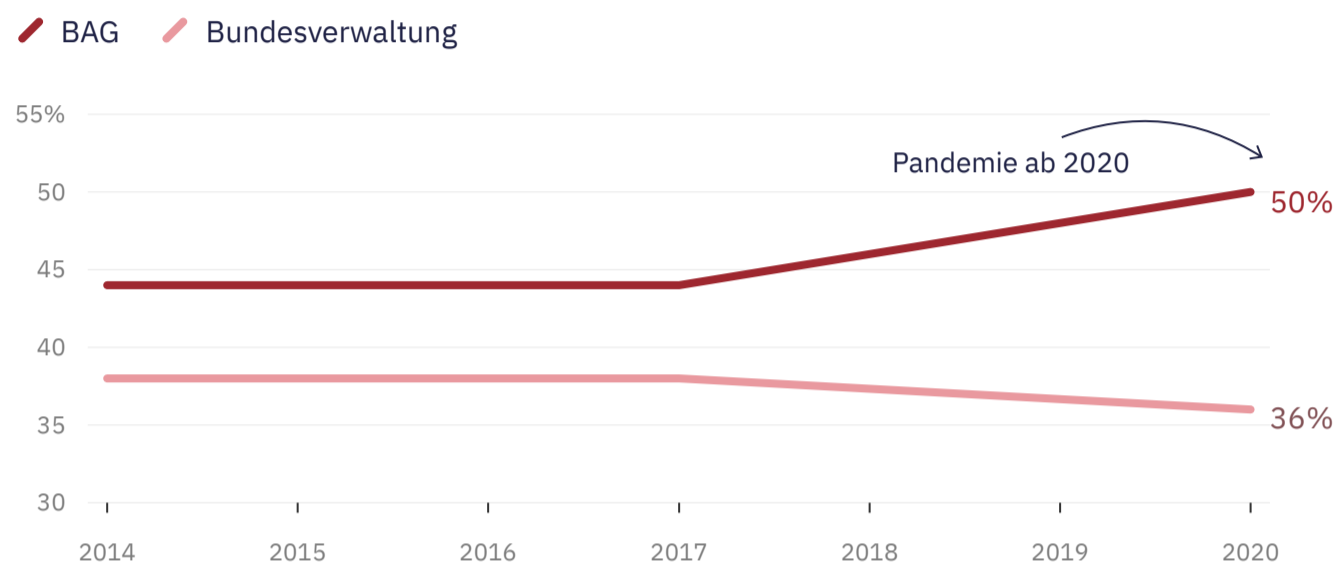
Ein anderer berichtet, dass er regelmässig E-Mails um zwei Uhr morgens verschickte, weil die Arbeitslast derart hoch war – und er auch noch postwendend Antworten erhielt. Er habe als Führungskraft gezwungenermassen auch an den Wochenenden mehr oder weniger 24 Stunden präsent sein müssen.

Namentlich genannt werden will niemand. Ist Scham der Grund, oder liegt es am Respekt vor der mächtigen Gesundheitsbehörde?

Der Stress traf aber nicht nur bestimmte Kader, sondern breitete sich im ganzen BAG aus. Das zeigt die Personalbefragung mit Daten zum Jahr 2020: Mehr als die Hälfte gab an, dass sie sich häufig oder sehr häufig gestresst fühlten. Das ist der höchste Wert seit Jahren und deutlich höher als in der gesamten Bundesverwaltung, wo der Stresslevel stetig sinkt.

Jeder zweite Mitarbeiter des BAG ist gestresst

Häufig und sehr häufig erlebter Stress gemäss Personalbefragung, in %



Grafik: bal; Quelle: BAG; [Daten herunterladen](#)

Das BAG hat die prekäre Situation seiner Angestellten in der Krise zweimal evaluieren lassen, mit teilweise schlechten Ergebnissen für die Führungsebene um den mittlerweile zurückgetretenen Amtsleiter Pascal Strupler sowie Gesundheitsminister Alain Berset (SP).

Das bestätigt sich in den vertraulichen Gesprächen mit Kaderleuten: Einer erzählt von Tränen bei der Arbeit. «Wir wussten teilweise nicht, wie weiter. Obwohl wir klare Signale ausgesendet haben, spürten wir zu lange keine Unterstützung von oben.» Irgendwann habe er aus eigenem Antrieb jemanden an die Seite genommen, «der mir meine Inbox dreimal am Tag räumte, sodass ich mich auf die notwendigen Dinge fokussieren konnte».

Die Sitzungen der BAG-internen Taskforce seien chaotisch gewesen, sagen Mitarbeitende.

Das zeigt: Während vor allem das mittlere Kader im BAG unter die Räder kam, hatten andere in der Pandemie kaum noch etwas zu tun – weil ihre Bereiche schlicht nicht mehr relevant waren. Auf einigen Stockwerken hätten die Angestellten nur noch Däumchen gedreht, erzählt einer. «Man hat ein Weilchen von Krisenorganisation und von Restamt geredet, das hatte einen Nachgeschmack: Hier sind die Wichtigen, und hier sind die, die einfach auch noch auf der Payroll stehen.»

Doch obwohl dringend mehr Leute an der Krisenfront gebraucht worden wären, passierte

zumindest zu Beginn der Pandemie kaum etwas. Die Sitzungen der BAG-internen Taskforce seien chaotisch gewesen. Und es seien praktisch keine Geschäfte aus den Bereichen ausserhalb der Pandemie zurückgestellt worden, sagt einer. «Das war ein grosser Fehler. Der politische Mut zur Priorisierung hat gefehlt.»

Zudem wurden in der Krise neue Angebote lanciert, um die psychische Belastung der Angestellten abzufedern: Coachings für Führungskräfte, Onlineresilienzcourse sowie psychologische Soforthilfe bei akuten Belastungssituationen.



Stefan Kuster war nur für einige Monate als Leiter Übertragbare Krankheiten im BAG. Heute ist er Chefarzt der Klinik für Infektiologie am Kantonsspital St. Gallen.

Foto: Anthony Anex (Keystone)

Die Zustände im BAG riefen nun sogar die Politik auf den Plan. Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Ständerats hat einen Bericht zur Krisenbewältigung im BAG und im Innendepartement (EDI) erarbeitet, den sie kommende Woche vorstellen will. Der Zuger FDP-Ständerat und GPK-Präsident Matthias Michel wollte sich auf Anfrage noch nicht zum Bericht äussern.

Derweil haben viele frühere BAG-Kader inzwischen wieder eine Stelle gefunden. Kuster zum Beispiel ist jetzt als Chefarzt der Klinik für Infektiologie am Kantonsspital St. Gallen tätig. Und Kim hat einen Lehrauftrag für medizinische Informatik an der Berner Fachhochschule. Ihre Posten beim BAG sind allerdings noch immer nicht regulär besetzt, sondern werden gemäss dem neusten Organigramm ad interim geführt. Und nach wie vor vakant sind die Leitungen der Sektionen Meldesysteme und Digitalisierungsstrategie. Beide Bereiche standen in der Pandemie unter grossem Druck.

Und die nächste Vakanz wartet schon: Krisenchef Mathys wird das BAG ebenfalls verlassen. Ab Juni arbeitet er als Sonderreferent Covid-19 im Generalsekretariat des EDI. Er soll laut

einer Medienmitteilung im Sommer 2023 ins BAG zurückkehren.

Dominik Balmer ist seit 2020 Leiter des Datenjournalismus-Teams im Recherchedesk von Tamedia. Er hat Germanistik studiert - zudem verfügt er über einen Master in Legal Studies. [Mehr Infos](#)

🐦 @DominikBalmer

Anielle Peterhans ist seit 2021 Volontärin beim «Tages-Anzeiger». Sie hat Politikwissenschaften und Geschichte der Neuzeit an der Universität Zürich studiert. [Mehr Infos](#)

🐦 @Anielle_Pe

Publiziert heute um 11:21 Uhr

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

38 Kommentare